

You have an allergy? – No problem!?

In den USA kommen Nahrungsmittelallergien häufiger vor als bei uns. Dementsprechend ist das Personal von Kinderkrippen geschult, das Essen ist selbstverständlich nuss- und erdnussfrei. In der Schweiz ist das Thema Nahrungsmittelallergien in Betreuungsinstitutionen noch wenig bekannt, die Angst vor der Verantwortung gross.



Mittels Hauttests wird herausgefunden, auf welche Allergene positiv reagiert wird.

Chiara Aguzzi, 5-jährig, hat seit ihrem zweiten Lebensjahr Allergien auf Erdnüsse, Cashewnuss und Pistazie. Diese Allergien wurden während eines halbjährigen Aufenthalts in den USA festgestellt. Ihre Mutter Monika Landert Aguzzi erzählt über den Umgang mit Nahrungsmittelallergien in Amerika und in der Schweiz.

■ Frau Landert, wann wurden bei Chiara die Allergien festgestellt?

Chiara hat zwar bereits mit zwei Jahren häufig über Bauchschmerzen geklagt, aber wir haben die Beschwerden nie mit einer allergischen Reaktion in Verbindung gebracht. Deshalb traf mich ihre erste, schwere allergische Reaktion völlig unerwartet. Eines Tages, wir waren erst kurz in den USA, hat Chiara ca. 10

Minuten nach dem Essen eines Guetzlis mit Hautausschlag, Erbrechen und im Verlauf sogar mit Atemnot reagiert. Ich war mit dem medizinischen Versorgungssystem in den USA noch nicht vertraut, rief jedoch umgehend die Notfallstation an. Das Personal riet mir, in der Apotheke einen Antihistaminikum-Sirup zu besorgen.

Rückblickend wurde die Situation falsch eingeschätzt, und wir hatten riesiges Glück, dass sich Chiara's Symptome von alleine zurückbildeten. Am nächsten Tag liess ich Chiara von einer Ärztin untersuchen. Sie erklärte mir, dass unsere Tochter eine anaphylaktische Reaktion durchgemacht hatte und sofort und notfallmässig in einem Spital hätte versorgt werden müssen.

■ Wie ging es weiter?

Im Verlauf wurden Allergietests durchgeführt, welche positiv auf Pistazie, Cashewnüsse und Erdnüsse ausfielen. Das Guetzli, das Chiara gegessen hatte, enthielt Spuren von Pistazien.

Wir wurden mit einem Notfallset (inklusive Adrenalin-Auto-Injektor) ausgestattet und instruiert, wie dieses anzuwenden ist. Erleichternd kam hinzu, dass die Ärztin selber eine kleine Tochter mit einer Erdnussallergie hat. Sie konnte mich somit auch mit praktischen Informationen versorgen. Sie empfahl mir, meinen Haushalt komplett auf Nussfrei umzustellen, um weitere allergische Reaktionen zu vermeiden. Chiara erhielt ein Medical-Bracelet, ein Armband mit eingraviert Information über die Nahrungsmittel, auf welche sie allergisch reagiert. Die Empfehlung lautete, das Armband Tag und Nacht zu tragen. Dagegen sträubte sich Chiara aber. Deshalb einigten wir uns darauf, dass sie es wenigstens ausser Haus trägt.

■ Chiara besuchte in den USA eine Kinderkrippe. Wie reagierten die Betreuerinnen auf ihre Nahrungsmittelallergie?

Wir haben uns zwei Krippen genauer angesehen. In beiden Krippen war es selbstverständlich, dass die Küche komplett nuss- und erdnussfrei gehalten wird. In der von uns ausgewählten Kinderkrippe hatten 5 von 25 Kindern eine schwere Lebensmittelallergie; insbesondere auf Nüsse, Erdnuss, Soja und Milch. Jedes dieser Kinder war mit einem Notfallset ausgestattet.

Ich denke, das Bewusstsein und die Sensibilität für die Probleme Allergiebetroffener ist in den USA generell höher als in der Schweiz, vor allem im Bereich des Bildungssystems. Das liegt vermutlich daran, dass es nahezu in je-

der Schulklasse Kinder mit Nahrungsmittelallergien gibt.

Chiara's Kinderkrippe war sehr gut organisiert. Zum Beispiel gab es Aus-hänge mit Fotos der betroffenen Kinder, dazu passend jeweils eine Auflistung der entsprechenden Allergene, auf welche geachtet werden musste. Die Betreuerinnen waren zudem alle zum Thema Nahrungsmittelallergien geschult und bereit, Verantwortung zu übernehmen. Mit der Anwendung des Adrenalin-Auto-Injektors waren alle vertraut. Auch die Kinder der Krippe wurden über die Allergie von Chiara aufgeklärt und miteinbezogen. Sie wurden aufgefordert, den Betreuerinnen zu melden, falls es Chiara oder einem anderen Kind nicht gut geht.

■ *Chiara konnte nach der Rückkehr in die Schweiz wieder in ihre alte Krippe gehen. Wie wurde reagiert, als bekannt wurde, dass Chiara neu unter mehreren Nahrungsmittelallergien leidet?*

Die Krippe wollte kein Kind aufnehmen, welches in ihren Augen nicht gesund ist. Wir empfanden das als diskriminierend. Chiara ist gesund, sie hat nur eine Allergie. Wir benötigten ein Attest des Arztes, dass Chiara in einem guten Gesundheitszustand und somit krippentauglich ist. Anschliessend waren mehrere Gespräche mit der Leitung nötig, um Lösungsansätze zu finden, so dass Chiara weiterhin am Krippenalltag teilnehmen konnte. Im Gegensatz zu den USA war hier sehr viel Aufklärungsarbeit notwendig. Letztendlich haben wir einen Konsens mit der Krippenleitung gefunden; ich habe jeden Tag das Mittagessen und die Zwischenmahlzeiten zuhause selbst zubereitet und in einer Lunchbox mitgegeben. Dies bedeutete für mich zwar einen Mehraufwand, aber ich hatte durchaus Verständnis dafür, dass die Krippenleitung nicht die volle Verantwortung für die Küche übernehmen konnte.

Die Betreuerinnen haben mich während des letzten Jahres ein paar Mal angerufen, als Unklarheiten bestanden oder sie eine allergische Reaktion vermuteten. Ich habe diese direkte Kommunikation immer sehr geschätzt. Nach anfänglichen Schwierigkeiten hat die Krippe ein hohes Mass an Verantwortung und Kooperation gezeigt und es bestand eine gute Zusammenarbeit.



Am Samichlaus-Tag bleibt Chiara zu Hause, denn sie reagiert bereits bei Kontakt mit Erdnüssen allergisch.

■ *Nun ist Chiara im Kindergarten. Mussten Sie bei der Aufklärung der Kindergärtnerin wieder ganz von vorn anfangen?*

Für mich war es diesmal einfacher, da ich von den Erfahrungen aus der Krippe gelernt habe. Es war klar, wie ich informieren und instruieren muss und worauf zu achten ist. Die Zusammenarbeit mit der Kindergärtnerin klappte problemlos. Wir vereinbarten, dass die Eltern aller Kindergartenkinder über die Allergie von Chiara sowohl in einem Schreiben als auch mündlich informiert werden. Sie wurden gebeten, ihrem Kind keine Nüsse oder nusshaltige Produkte als Znüni mitzugeben. Die Reaktionen der Eltern waren durchwegs positiv. Für den Kindergarten habe ich einen Aushang angefertigt, wie er in den USA üblich ist. Darauf ist ersichtlich, dass Chiara eine Allergie hat und wo sich das Notfallset befindet. Sie hat zwei Sets, eines ist in ihrer Kindergartentasche und eines im Klassenzimmer deponiert.

Für den Samichlaustag haben wir einen Kompromiss vereinbart. Chiara bleibt zu Hause, denn sie reagiert bereits bei Kontakt mit Erdnüssen allergisch.

■ *Nächstes Jahr kommt Chiara in die Schule. Beginnt damit die Aufklärungsarbeit von vorn?*

Je älter Chiara wird, desto mehr dehnt sich der Radius aus, in welchem sie sich bewegt. Das bedeutet für uns eine permanente Herausforderung mit immer wieder neuen Situationen und damit verbundenen Risiken. Ich habe das Glück, in Kontakt mit anderen betroffenen Eltern zu stehen, deren Kinder ebenfalls an einer Erdnussallergie leiden. Wir treffen uns gelegentlich und tauschen uns insbesondere über E-Mail

aus, geben uns gegenseitig Tipps und Ratschläge für den Alltag und auch die nötige emotionale Unterstützung. Das Thema Schule und Kindergarten beschäftigt uns alle.

■ *Was halten Sie von einer Schulung für Lehrpersonen und Betreuerinnen?*

Eine Schulung zum Allergiethema wäre natürlich sehr wünschenswert. Insbesondere, da weltweit die Allergien und somit die Problematik für Schulen und Krippen zunimmt. Ich erhoffe mir, dass Aufklärung mehr Verständnis für die Betroffenen und deren Probleme bringt. Meiner Ansicht nach ist es die Aufgabe der Schulbehörden, eine sichere Umgebung für die Schülerinnen und Schüler zu schaffen, auch am Mittagstisch und in Mensen. Dazu braucht es die Zusammenarbeit zwischen Schulbehörden, Lehrpersonen und Eltern sowie die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Die Betroffenen sind auf die Solidarität der Gesellschaft angewiesen.

■ *Wie geht Chiara mit ihrer Allergie um?*

Es ist sicher ein Vorteil, dass Chiara seit frühester Kindheit gelernt hat, mit ihrer Nahrungsmittelallergie umzugehen. Sie weiss, dass sie nicht alles essen darf. Obschon der Verzicht für sie nicht immer leicht ist und deswegen auch schon Tränen geflossen sind, ist sie sehr vernünftig und diszipliniert in ihrem Essverhalten.

Wir haben aber auch klare Regeln etabliert: Chiara nimmt Esswaren nur von uns und ausgewählten Bezugspersonen an. Wir haben ihr beigebracht, Nein zu sagen, wenn sie anderswo Nahrungsmittel angeboten bekommt. Süsigkeiten von anderen Kindern oder Erwachsenen bringt sie nach Hause und darf sie gegen ein nussfreies Dessert eintauschen. Wir haben damit sehr gute Erfahrungen gemacht und Chiara hat so auch keinen Grund, heimlich etwas nicht Erlaubtes zu essen.

Chiara ist sehr streng mit sich selber und hält sich an unsere Abmachungen. Nur an das Notfallset müssen wir sie beim Verlassen des Hauses zwischendurch erinnern.

Frau Landert, herzlichen Dank für das interessante und offene Gespräch.

■ Karin Stalder, aha!